



Abend-Zeitung.

154.

Donnerstag, am 28. Juni 1832.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

Zweiter Beitrag zur Kunde der Geisterwelt,
— von Th. Pommer.

(Vergl. Nr. 23. und 24. dies. Jahrg.)

Gedankenvoll saß Lina am Fenster; die Arbeit war ihren Händen entglitten; auf ihrem weichen Herzen schien etwas Schweres zu lasten; da hüpfte die heitere Cäcilie herein und begrüßte scherzend die Sinnende. Muthwillige — hat diese — sey nur jetzt einen Augenblick ernsthaft und höre mich ruhig an; ich muß mich mittheilen, sonst zerprengt das Seltene meine Brust.

„Ei, Liebe — war die Antwort — Du kannst ein armes, aber nicht aus Mutterart geschlagenes Mädchen ja ganz entsetzlich neugierig machen! Rasch setze Dich zu mir und erzähle. — Schon sitzend löste sie Hut und Shawl und bald ging ihre muthwillige Neugier in gespanntes Aufhorchen über, als Lina erzählte:

Ich sprang heute früh zur Kriegsräthin hinüber, die ich eben beschäftigt fand, den Anzug ihrer kleinen Schwesterrocher Marie zu ordnen, die sie, wie Du weißt, vor einigen Wochen der todtfranken Amtsräthin in L. abgenommen hat, um Mutterstelle an ihr zu vertreten. Plaudernd reiche ich ihr ein Kleidungsstück zu, als plötzlich die Kleine hell und ängstlich ausruft: „Mutter, meine Mutter!“ Wir blicken erschrocken umher und sehen nichts; aber das Mädchen schmiegt sich furchtsam an die Tante und ruft: „Siehst

Du denn Mutter nicht, wie sie so blaß ist und die Hände nach mir ausstreckt und zu mir her will?“ — Tief barg sie den Kopf in den Schooß der Tante und weinte so bitterlich, daß wir sie lange nicht beruhigen, noch weniger den Zustand des Kindes uns erklären konnten. Kaum aber bin ich drei Stunden zu Hause, so läßt die Kriegsräthin mir sagen, daß heute früh zwischen 7 und 8 Uhr, also gerade während ich drüßen war, ihre Schwester gestorben ist.

Schweigend saßen beide junge Damen, als nach flüchtigem Klopfen der Doctor L. eintrat und bald in gewohnter Laune sein Befremden über ihr tiefsinniges Dasthzen ausdrückte. Ganz ernsthaft erwiederte Cäcilie: Doctor, ich wollte Sie wären jetzt nicht gekommen, denn zum Scherzen und Spötteln sind wir gar nicht aufgelegt.

Allerdings ein sehr schmeichelhafter Empfang, mein gnädiges Fräulein! Weil ich aber bei Ihnen solcher unschuldigen Schmeicheleien schon ziemlich gewohnt bin und also nicht leicht mehr übermüthig dadurch werde, so will ich mich ganz ehrenfest zu Ihnen setzen und rasch nach der Ursache so vieler Güte und so großen Ernstes forschen.

Nein, jetzt nicht! Sie Muthwilliger sollen nicht einmal die Ursache des Letztern erfahren. Sie selbst gaben mir noch gestern erst die Regel: Am Vormittage sollst Du weder Dich ärgern noch streiten — und beides müßte ich jetzt Ihnen gegenüber.